

Alterspräsidentin

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

als ich vor 36 Jahren das erste Mal in ein Parlament gewählt wurde, hätte ich nie gedacht, dass ich einmal so viele Jahre politisch aktiv bleiben würde, um hier vor Ihnen als Alterspräsidentin zu sprechen.

Angedacht waren damals zwei Jahre. Doch schon nach den ersten beiden Jahren stellte sich für mich heraus, dass es durchaus spannend sein kann, sich kommunalpolitisch zu engagieren. Ich konnte viel lernen, vieles besser verstehen und fühlte mich viel mehr mit meiner Gemeinde, dem Kreis und mit unserer Stadt verbunden.

Daher freut es mich heute, einige neue Gesichter zu sehen und vor allen Dingen auch mehr junge Menschen. Das heißt nicht, ältere Menschen werden im Parlament nicht mehr gebraucht. Im Gegenteil.

Die parlamentarischen Erfahrungen wie auch die Lebenserfahrung, gepaart mit jungen Frauen und Männern, mit und ohne Migrationshintergrund machen ein Parlament aus, da sie einen Querschnitt unserer Stadtgesellschaft bilden. Deshalb ist es so wichtig, dass all diese Menschen ihre Ideen und Visionen in die Politik einbringen.

Die Welt und auch die Stadt haben sich verändert und werden sich weiter verändern. Da sind vor allem die Worte: das haben wir doch immer so gemacht oder wenn da jeder käme, wo kämen wir denn dahin?, fehl am Platz. Wir alle müssen uns auf die Veränderungen einstellen, auch wenn es manch einer nicht wahr haben will. Der Klimawandel ist in vollem Gange, Verkehrswende, Energiewende und vieles mehr können nicht mehr auf die lange Bank geschoben werden. Hier sind auch besonders wir KommunalpolitikerInnen gefragt.

Wir können nicht ständig noch ein Gutachten und ein weiteres, noch ne Umfrage usw. bestellen und abwarten und zu guter letzt dann, wenn es zu Vorschlägen kommt feststellen, das geht aber so nicht. „Geht nicht gibt es nicht!“ Wenn man etwas wirklich will, nämlich Veränderungen, muss man auch den Mut dazu haben, Entscheidungen zu treffen. Es gibt dann immer Wege und Möglichkeiten, es braucht den Willen, aber auch Vertrauen.

Sicher können dabei auch Fehler unterlaufen und wer eben nichts macht, macht auch keine Fehler. Wohin dieser mangelnde Mut an Entscheidungen führt, haben wir in den letzten Monaten bezüglich der Corona-Pandemie gesehen. Wir wissen aus Erfahrung, dass keine Entscheidung zu treffen uns irgendwann einholt, nicht nur bei Corona, sondern auch bei z.B. Digitalisierung, Renovierungen an Schulen, Klima- und Umweltschutz.

Hier möchte ich jetzt noch auf ein anderes Thema hinweisen:

Oft muss man auch in unserer Stadt hören „die da oben machen doch was sie wollen, die stecken doch unter einer Decke, alles Filz, da kennt einer den anderen, da schieben sie sich

einiges zu". Schnell werden alle Abgeordneten, egal in welchen Parlamenten man sitzt, in einen Topf geworfen, da ist es schlicht egal ob man Kommunalpolitiker ist oder irgendeinem anderen Parlament angehört.

Deshalb finde ich auch den Skandal um die Beschaffung von Masken durch Abgeordnete im Bundestag so unerträglich. Und ich finde es auch beschämend, dass es erst einer Unterschrift bedarf, in der man versichert, dass man keine Geschäfte mit der Pandemie macht bzw. gemacht hat. Dieses Verhalten fällt auf uns alle zurück und beschädigt damit das Vertrauen in unser Gemeinwesen zutiefst.

Hier müssen wir alle daran arbeiten, wieder mehr Vertrauen in die Politik zu gewinnen.

Ich wünsche dem neu gewählten Stadtparlament Kreativität und Mut für die neuen Aufgaben, sowie Entscheidungskraft.

Aber mein Wunsch ist auch, mehr Vertrauen in die Personen, die für die Ausführung der Beschlüsse verantwortlich sind. Gegenseitiges Misstrauen ist kein guter Ratgeber. Wir sollten alle miteinander in dem Bewusstsein umgehen, dass jede und jeder „der Stadt Bestes“ sucht.

Packen wir es an und gehen mit Freude in die neue Wahlperiode zum Wohle aller Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt.

Ihnen allen wünsche ich eine gute Zeit und vor allen Dingen bleiben sie gesund!